

Zwischen den Schrecken des Krieges und dem Lebenshunger in der Barockzeit: Gegensätze, Erfindergeist und Musik im 17. Jahrhundert

Lisa Matei

BA Student, Technische Universität Cluj-Napoca

Abstract

This paper aims to study the Baroque and the dichotomy that characterized that period. Everything is examined from different points of view, i.e., from a historical, architectural, psychological, and musical perspective, with a deeper analysis being dedicated to music. The emphasis in the musical field is dedicated to one of the greatest composers of that period, Johann Sebastian Bach. A closer look is taken at his style of composing in relationship with his life and at the influence of his music on today's young adults. From the analysis of all these fields, one can see that an essential characteristic of that time was the great contrast, which can be seen when comparing: the lives of the ones who suffered from the war and the others who were living a wealthy life, the decent houses and the grandiose palaces, the Catholic and the Lutheran church, Bach's music as well as the way people started to put the man in the centre, something that was unimaginable before.

Keywords: Johann Sebastian Bach, Baroque, Epoque music, dichotomy, church

Einleitung

Auf den ersten Blick scheint der Begriff „Barock“ den Gedanken vielleicht auf üppig gestaltete Architektur mit ihrer wuchernden Ornamentik und den reich vergoldeten Zierelementen hinzuweisen. Aus historischer Sicht denkt man wahrscheinlich auch an den Dreißigjährigen Krieg. Ein Musiker oder eine Musikerin würde sofort an Vivaldi, Bach oder Monteverdi denken.

Die Barockzeit ist eine Epoche neuer Weltanschauung. Der Mensch steht nun Mittelpunkt des Universums, der Kampf gegen den zwei großen Glaubensansichten fängt an, die Adeligen streben nach Ruhm, Besitztümer und Macht. Die Architektur soll mit den pracht- und prunkvollen Außen- und Innenverzierung überzeugen. Es bildet sich eine neue Lebensansicht aus.

Barock ist aber viel mehr als nur ein Begriff für eine Epoche. Als Epochenbegriff ist er erst ab dem 19. Jh. verwendet. Bis dahin wurde der Begriff in abwertender und geringschätziger Bedeutung gebraucht, wie falsch, verrückt, bizarr, unregelmäßig, usw. Aber als Epochenbegriff beschreibt er eine Epoche, für die extreme Gegensätzlichkeiten und Übertriebenheit charakteristisch sind. Einerseits ist es die Kriegszeit, als die Menschen in unvorstellbaren Umständen lebten, welche fast gesamte Europa geprägt hatte, andererseits ist dieses Aufblühen der aufwendigen und verschwenderischen Bauvorhaben und -tätigkeit zu verzeichnen, wodurch grandiose, prunkvolle Bauobjekte entstanden.

Selbst in dem Leben von Johann Sebastian Bach sind die Kontraste der Epoche ersichtlich. Die Übertriebenheit, ein Merkmal der Epoche, ist dem Stil seiner Kompositionen abzulesen. Die Gegensätzlichkeiten sind auch in seinem Leben präsent. So beispielsweise ist er als Kantor mit der Strenge der Kirche eng bekannt, andererseits komponiert er im Kaffeehaus.

1. Barockzeit und Barockstil – Unterscheidungen, Definitionen

„Als höfische Stilepoche repräsentiert der Barock das Lebensgefühl der Katholischen Reform und des Absolutismus. Der Stilbegriff [...] entstand um 1750 als Absage des aufklärerischen Klassizismus an die künstlerischen Äusserungen [sic!] des Absolutismus“ (Horat 10.05.2022).

Die Bezeichnung wurde 1758 von Diderot in seiner Enzyklopädie zur Umschreibung von Begriffen wie Übertreibung, Absonderliches und Überfeinerung in der Architektur gebraucht. Der Barock wurde 1787 zur negativen Stilqualifikation im Werk mit dem Titel "Roma. Delle belle arti del disegno" vom Klassizisten Francesco Milizia. Der Barock als Kunstepoche beginnt aber 1887 mit dem Werk "Geschichte des Barockstiles in Italien" von Cornelius Gurlitt rehabilitiert zu werden. In seinem Buch "Renaissance und Barock" (1888) betrachtet der berühmte Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin den Barock als selbständige Stilerscheinung. Nach Adolf Reinle (1956) habe der Barock von allen Stilen den grössten Anspruch auf Universalität, dadurch dass er im religiösen und künstlerischen Bereich profane und sakrale Freude, Demut und Busse wie auch „überquellendes Selbstbewusstsein lyrisch und dramatisch, visionär und realistisch gestalten“ (Horat 10.05.2022).

Der Begriff „barock“ hatte nicht von Anfang an die heutige Bedeutung. Die frühere Bedeutung dieses Begriffes war eher negativ zu verstehen. Ab dem 16. Jahrhundert wurde in Italien tatsächlich das Wort für „falsch, verrückt“ verwendet. Ab dem 18. Jahrhundert, bekommt der Begriff in Frankreich die Bedeutung von „bizarr, uneben, unregelmäßig“. Die heutige Verwendung des Begriffes „barock“ als Epochenbezeichnung wird zuerst in der Kunstwissenschaft und Architektur verwendet und nur ab 1919 in der Musikwissenschaft eingesetzt. Heute wird die Ableitung von barock aus dem portugiesischen bzw. spanischen Wort *berrueco* bzw. *barrueco* für „warzig, unregelmäßig“ (Silke, *Art. Barock, Begriffsgeschichte*, 2016, 05.04.2022).

Im Laufe der Jahre wurde der Begriff *Barock* in der Musik verschiedentlich gebraucht, beispielweise als Bezeichnung für *melodielos, lärmig, dissonant*. Im Jahr 1768 wurde *baroque* im *Dictionaire de musique* von Rousseau als *die Musik wo die Harmonie verwirrend und voller Modulationen und Dissonanzen* erwähnt. *Baroque musique* wird von Melchoir Grimm im Jahr 1753 als etwas Positives angegeben. Hier steht der Begriff für *besonders eindrucksvoll*. Erst im Jahr 1919 wird der Begriff Barock in der Musik als Epochenbezeichnung durchgesetzt. Später wird *Barock* in der Musikwissenschaft auf das 17. Jahrhundert eingegrenzt (Silke, *Art. Barock, Begriffsgeschichte*, 2016, 05.04.2022).

In der Architektur und in den bildenden Künsten stand das Adjektiv *barock* ebenfalls für negative Merkmale (Silke, *Art. Barock, Begriffsgeschichte*, 2016, 05.04.). Der barocke Stil hat sich anfänglich in Italien entwickelt und von dort verbreitete er sich in den anderen europäischen Ländern. In Deutschland kannte der barocke Stil weniger Verbreitung, da der Dreissigjährige Krieg die Entwicklung der Künste, Bauarbeiten und Ausbildung von Fachpersonal in allen Bereichen beträchtlich verhindert hatte. Ebenfalls, erfreute sich hier der Barock in der Architektur weniger Beliebtheit, dadurch dass er in Verbindung mit der Gegenreformation gebracht wurde, bzw. mit Glanz, Prunk und Pracht katholischer Bauten, im Gegensatz zur Bescheidenheit der Reformation. Daher ist die Anzahl barocker Bauten geringer in Deutschland als in Italien, Spanien oder Frankreich (Turcanu 9; 15).

Die Barockdichtung bezieht sich auf die Dichtung der 17. Jh. Sie wird durch Gelehrten und Hofpoeten getragen. Zum Epochenbeginn wird das *Buch von den deutschen Poeterey* von Martin Opitz veröffentlicht, worin die Regeln der deutschen Poetik festgelegt werden (Grabert, et al. 65). Ein bedeutender Teil der barocken deutschen Literatur ist die Dichtung. Es entstehen neue Formen der Dichtkunst: die Ode, das Epigramm und das Sonett. Die drei Gattungen der Literatur in dieser Periode sind: die neue Kunstlyrik, das Kunstdrama und der neue Roman. Trotz nationaler Erniedrigung wird zu dieser Zeit eine einheitliche deutsche Sprache geschaffen (Turcanu 33).

Als Kunstepoche ist der „Barock“ die Zeit vom Ende des Konzils von Trient 1563 bis zur Französischen Revolution 1789. Die Periodisierung der Barockzeit kennt drei Zeitspannen: *Frühbarock* von ca. 1575 bis 1650, *Hochbarock* zwischen 1650–1720, und *Spätbarock* oder *Rokoko*, etwa zwischen 1720–1770 (Turcanu 1), oder, in der Musik, bis zu Bachs Tod (1750); „In der Musikgeschichtsschreibung hat sich der Begriff Barock als Epochenbezeichnung für die Zeit von 1600 bis zum Tod Johann Sebastian Bachs 1750 eingebürgert“ (Pelizzari). Wenn man sich die Bedeutung des Wortes in den verschiedenen Bereichen genauer anschaut, kann man sehen, dass die Bedeutungen und der Gebrauch des Begriffes an sich nicht wirklich unterschiedlich waren. Während „Barock“ anfangs in der Musik auf negative Merkmale hingewiesen hatte, wurde er gleichzeitig auch in der Kunst und in der Architektur als negativ betrachtet. Erst mit der Zeit entwickelten sich bei Gelehrten, Philosophen, Kunsthistorikern Toleranz, Akzeptanz, und Wertschätzung dieses Stils.

2. Geschichtlicher Hintergrund im Überblick

Das 17. Jahrhundert ist auch die Epoche der Gegenreformation, welche großes Interesse an einer massenwirksamen Kunst hatte. Die Künste wurden als Mittel zur Rekatholisierung bzw. zur Konsolidierung des Katholizismus angesehen; die Künste sollten *überreden* und *überzeugen*, damit die katholische Kirche ihre ehemaligen Gläubigen zurückgewinnt. (Turcanu 10) Eine der wichtigen Debatten zwischen Lutheranern und Katholiken war, beispielsweise zum Thema des Abendmahls. Während die Katholiken die Transsubstantiation behaupteten, bzw. die Wandlung von Brot und Wein in den Leib und das Blut Jesu Christi in der heiligen Messe, meinten die Lutheraner, dass dies nur symbolisch geschehe, dass *Christus sei nicht leiblich gegenwärtig, sondern auf geistige Weise in den Herzen der Menschen* (Venard, Smolinsky 309).

Die Folge der Reformation, war die religiöse Spaltung Europas. Manche Kurfürsten wurden von den neuen Ideen und Ansichten der Protestanten überzeugt, und daher wurde die Religion vieler Fürsten-, Herzogtümern und Königreiche des gesplitterten Deutschen Reiches protestant, andere mit gemischter, katholischer und protestanter Bevölkerung. Auf europäischer Ebene, waren Spanien, das Haus von Habsburg, die Römische/ Päpstliche Kurie und das Haus von Valois bzw. Frankreich, Italien u.a. altgläubigen Mächte, Katholiken; andererseits, waren die Hugenotten in Frankreich, die Krone Englands und die Holländer u.a. neugläubige Mächte, Protestanten. (Reinhard et al. 55)

Der Gegensatz zwischen diesen zwei religiösen Ansichten seit 1608/1609 war die Ursache des darauffolgenden Dreißigjährigen Krieges. Der Anlass des Krieges war der Prager Fenstersturz am 23. Mai 1618. Da

wurden königliche Staathalter und ein Schreiber von den protestantischen Ständemitgliedern Böhmens aus dem Fenster der Prager Burg gestoßen, danach begann ein Feldzug gegen Österreich und somit begann der längste Krieg, der auf deutschem Boden stattgefunden hat: der Dreißigjährige Krieg. Er endete im Jahr 1648, so konnte sich nun der bisher in Italien entwickelte Barock, mit Hilfe angeheuerter italienischer Fachkräfte auch in Deutschland verbreiten, offensichtlich wurden in Deutschland weniger barocke Bauten errichtet als zum Beispiel in Italien.

Während der Barockzeit gab es mehrere Kriege in Europa. Zwischen den Jahren 1683 und 1740 ist die Habsburger Monarchie europäische Großmacht geworden. Sie eroberte einen großen Teil Ungarns und Siebenbürgen während des Krieges gegen die Osmanen 1683-1699. Ein bedeutender Krieg wurde in dieser Periode gegen Frankreich, der als Folge unter anderem die Erweiterung des Gebietsumfanges der Habsburger Monarchie hatte (Marchfeldschlösser 73).

Die Könige und Fürsten dieser Gebiete, sei es Frankreich, Österreich, Spanien, usw. haben ständig um Macht gekämpft. Dabei ging es nicht nur um militärische Macht und Größe der besetzten Gebiete, sondern auch um die Konkurrenz auf dem Gebiet der Architektur und Wohnkultur, der Künste im Allgemeinen, des Lebensstils, der Fashion und des Entertainments. Je größer, prunkvoller, grandioser, usw. ein Schloss, ein Palast, ein Garten, eine Kirche waren, desto mehr Macht und Reichtum hat das ausgedrückt.

3. Merkmale der Epoche

Ein Merkmal dieser Epoche ist die Antithetik in allen Lebensbereichen, bzw. die Koexistenz zahlreicher Gegensätzlichkeit. Wie schon erwähnt, eine erste Gegensätzlichkeit ist im Rahmen des Glaubens zu finden (Protestanten vs. Katholiken). Am Baustil und Verzierungen der kirchlichen Architektur ist der Unterschied gut ablesbar. In den katholischen Kirchen finden wir Gemälde, Darstellungen von Heiligenfiguren (als Gemälde oder Standbilder), skulptierte Altäre, Orgel, Kruzifixe, usw.; in den protestantischen Kirchen ist die Inneneinrichtung und Verzierung so schlicht wie möglich gehalten.

Weitere Merkmale dieser Epoche sind Übertriebenheit, Prunk, Protz und Pracht. In der Architektur ist der Begriff „prunkvoll“ als sehr passend anzusehen. Zwischen den Fürsten gab es eine ständige Konkurrenz in der Errichtung prunkvoller Barockbauten wie Schlösser und Paläste. Dadurch wurde auf den Wohlstand und die Macht eines Fürsten hingewiesen. Unter den spezifischen Ornamenten der barocken Architektur finden wir, beispielsweise, das Knorpelwerk, das Ohrmuschelwerk und das Bandelwerk (Turcau 16).

Die Malerei in den Kirchen hatte eine konkrete Aufgabe: durch fast naturalistische Darstellungsweise biblischer / religiöser Themen und Motive sollte sie den Gläubigen überzeugen, oder überreden, zurück zum Katholizismus zu finden (Turcau 10). Das Gold, oder zumindest etwas was glänzt und dem Gold ähnliche Stoffe, zur Herstellung eines illusorischen Glanzes kann man auch noch als Merkmal der Baukunst des 17–18. Jahrhunderts betrachten. Es wurde nicht immer Gold verwendet um Barockbauten zu verzieren / dekorieren, sondern oft wurde aus Geldmangel statt Gold Bronze, oder bemaltes Holz anstatt Marmor verwendet (Turcau 16).

4. Weltanschauung, Lebensgefühl – Kontraste Erfindergeist in Wissenschaft, Architektur und bildenden Künsten

Das Barockzeitalter brachte auch neue Ideen, neue Ansichten, neue Erfindungen mit sich. Der Mensch kam in den Mittelpunkt. Wenn Gottes Existenz bisher für selbstverständlich gehalten war, beginnt sie ab dem 17. Jahrhundert in Frage gestellt zu werden. Descartes, einer der berühmtesten Philosophen der Epoche, versucht in seinen theoretischen Schriften für Gottes Existenz Beweise zu erbringen.

Im 16. Jahrhundert erlebte man einen allmählichen Richtungswechsel in der intellektuellen Auseinandersetzung mit der Musik. Im Bereich der Reformation und des Humanismus konzentrierte man sich immer mehr auf ‚rhetorische‘ Aspekte der Musik. Die Beziehung zwischen Affekt der Sprache und dessen Ausdruck in der Musik spielte eine zentrale Rolle. Ab dieser Zeitstrecke begann der Komponist eine soziokulturell wichtigere Rolle zu spielen. Ein Hinweis dazu ist, dass sich in dieser Epoche eine dritte Gattung der Musiklehre etablierte, *die musica poetica*, die Lehre von der Produktion musikalischer (Kunst-)Werke (Calella 5).

In der Epoche nach der Renaissance steht nicht mehr Gott im Mittelpunkt, sondern der Mensch. In der Philosophie kamen Theorien über die Existenz Gottes, weder Er existierte oder nicht. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts schrieb Descartes in den *Metaphysischen Meditationen* einen Satz, der heute als bekannter Spruch wahrgenommen wird: „Cognito ergo sum“ (Ich denke, also bin ich); Descartes versucht sein eigenes Wesen zu erkennen und die Existenz Gottes zu beweisen.

In dieser Epoche machen sich die Gelehrte, Philosophen, Denker und Wissenschaftler viele Gedanken über die Existenz, nicht nur über Gottes Existenz, sondern auch die eigene Existenz und diejenige des Menschen im Allgemeinen.

5. Erfindung, Erneuerung und Kreativität in der Musik, europaweit

Die Menschen strebten in der Barockzeit nach neuer und interessanter Musik. Die Musik von Bach wurde in der damaligen Zeit für altmodisch und langweilig gehalten. Erst hundert Jahre später wird sein Genie anerkannt. Und erst danach wurde der Epoche mehr Augenmerk geschenkt. Großen Einfluss hatte Italien auf die Barocke Musik, wo bedeutende Komponisten wie Claudio Monteverdi und Antonio Vivaldi lebten.

In dieser Epoche komponierte Monteverdi seine erste Oper *L'Orfeo*. Sie gilt nicht nur als die erste Oper Monteverdis, sondern als die erste erhaltene Oper der Welt, nach deren Muster auch die heutigen Opern komponiert werden. Auch vor Monteverdis *L'Orfeo* gab es Opern, aber sie wurden nicht bis heute erhalten. Weitere dem Barock spezifische Gattungen in der Musik sind: das Streichquartett, das Konzert, wobei im Orchester eine kleinere Anzahl von Instrumenten als heute gespielt werden.

In der Barockzeit wurde das Cembalo erfunden, der Vorläufer des heutigen Klaviers. Die instrumentale Musik erfreut in der Barockzeit sich steigenden Interesses. Im Gegensatz zur Renaissance als mit Vorliebe chorische Musik aufgesetzt wurde, wird im Zeitalter des Barocks die Instrumentalmusik sehr wichtig. Noch ein weiteres Instrument, das in dieser Periode erfunden wurde ist die Bratsche, oder Viola genannt.

Da Italien ein sehr wichtiges Land für die Musik war, sind hier die meisten Begriffe entstanden, die die Art des Spielens oder des Singens beschreiben. Diese Begriffe gehören weiterhin zur Fachsprache der Musik, so zum Beispiel: *forte* (laut), *piano* (leise), *basso continuo* (beibehaltender Gegensatz), *allegro*, *allegretto*, *tempo di marcia* u.a.

Ein Merkmal der Musik dieser Zeit ist die sogenannte *Terrassendynamik*. Das bedeutet, dass die Musik nicht lauter oder leiser wird, sondern sie ist entweder laut oder leise. Erst später in der Klassik wird dieser Übergang von laut zu leise in der Musik sanfter. Eine weitere Erfindung dieser Epoche in der Musik ist das *Präludium* und die *Fuge* (zum Beispiel bei Bach in das *Wohltemperierte Klavier*).

5.1. Die ersten Opern, Sinfonien, Konzerte

Im Jahr 1607 fand die erste Aufführung Monteverdis erste Oper *L'Orfeo* statt. Dieses Werk war ein Kreuzpunkt in der Musikgeschichte, da sie die Tore zu einer neuen „Gattung“ öffnete. Die barocke Oper besteht aus drei Akten, pro Akt gibt es ein einziges Bühnenbild und im Normalfall gibt es einen Vor-, Zwischen- und Nachspiel. In dieser Periode werden auch die ersten Konzerte komponiert: Bach erfindet das Cembalokonzert und Vivaldi das Cellokonzert. Die barocken Konzerte werden normalerweise in der Form von schnell – langsam – schnell aufgesetzt und bestehen aus 3 Sätzen. (Silke. *Monteverdi, Claudio (Zuan, Giovanni, Antonio)*)

5.2. Erste Geige und Cembalo werden gebaut

5.2.1. Die Violine

Aus den bis heute gefundenen Zeugnissen, entstand die Violine während des frühen 16. Jahrhunderts im oberitalienischen Raum. Sie hat sich bis in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts entwickelt und seitdem hat sich dieses Instrument nur noch wenig verändert. Frühe Ikonographien und schriftliche Zeugnisse wurden ca. 1523, im Raum des heutigen nordwestlichen Italien gefunden. Das Gebiet hieß damals Turin und war die Hauptstadt des Herzogtums Savoyen.

Schriftliche Belege über die Violine wurden im savoyardischen Schatzamt gefunden, wo man über die Bezahlung von Musikern als *trompettes et vjollons de Verceil* geschrieben steht. Ein ikonographisches Zeugnis, ist ein Gemälde von Ludovico Fimunicelli in Padua aus dem Jahr 1537. Hier kann man den Typus der Violine erkennen (Drescher, *Violine, Verwendung, bauliche Merkmale, Geschichte, Geschichte, Italien*).

In Wien wird der Beruf Geiger seit Ende 1566 anerkannt. Es wurden dort zwei Geigenspieler aus Cremona angestellt. In Hechingen kommen Geiger aus Italien im Jahr 1581/1582. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurden viele Musiker und Instrumente aus Italien importiert. In Frankreich gibt es die frühesten Zeugnisse für die Einführung der italienischen Violine. Im Jahr 1529 sind es „viollons, hauxbois et sacquebuteurs“. Im Jahr 1540 sind auch in England sechs Streicher angestellt worden. Sie haben die weit entwickelte italienischen Gamben nach England gebracht, und vermutlich die ganze Familie der Violininstrumente (Drescher. *Violine, Verwendung, bauliche Merkmale, Geschichte, Geschichte, Länder nördlich der Alpen*).

Aus sozialem / beruflichem Blickwinkel betrachtet, war die Violine samt ihrer Familie von Anfang an ein Instrument für den professionellen Gebrauch. In Italien etablierten die Musiker dieses Instrument sehr schnell an den bedeutendsten europäischen Höfen und etwa Ende des 16. Jahrhunderts werden die Violine und ihre Verwandten auch in den nördlichen Ländern im spielmännischen Milieu durchgesetzt (Drescher, Art. Violine, Verwendung, bauliche Merkmale, Geschichte, Geschichte, Soziale Aspekte).

5.2.2. Das Cembalo

Das Cembalo ist der Vorgänger des heutigen Klaviers. Es wurde etwa zu Beginn des 16. Jahrhunderts erfunden und ist ein sehr wichtiges Instrument in der Familie der Zupf- und Tasteninstrumente. Es ist als wichtigstes und anspruchsvollstes der Zupfklaviere angesehen. Aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind mindestens drei Cembali erhalten: Hans Müller (Leipzig 1537), Johann Mayer (Salzburg 1619) und ein unsigniertes Instrument. (Van der Meer)

Ab 1700 wird das Bach-Cembalo oder auch Bach-Flügel genannt, gebaut. Dieses Instrument gehörte der Voss Familie in Berlin bis Ende des 18. Jhs., nachdem es von Bach Wilhelm Rust übergeben wurde; heute steht dieses Instrument in dem Musikinstrumenten-Museum des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz zu Berlin. Das Besondere an diesem Cembalo ist, dass es zweimanualig ist (Elste).

Die Cembali unterscheiden sich von Gegend zu Gegend. In Norddeutschland hat ein zweimanualiges Cembalo drei Register, mitteldeutsche Cembali haben Gehäuse aus Holz, die Cembali im Süden Deutschlands haben eine besondere Klaviatur.

5.3. Der Barocktanz

In der Epoche des Barock hatte der Tanz im französischen Theater eine wichtigere Rolle als in der italienischen Oper gespielt. Ein epochales Ereignis für den französischen Tanz stellte die Krönung Ludwigs XIV. dar und für die Geschichte der Oper die Hochzeit Maria de' Medicis 1600 (Silke, *Barock, Tanz und Tanzmusik*).

5.3.1. Das Menuett

Das Menuett (frz. *menuet*, engl. *minuet*, ital. *minuetto*) war von der Hälfte des 17. bis zum späten 18. Jahrhundert ein sehr beliebter Gesellschaftstanz an den europäischen Höfen. Er wird durch einen lebhaften Dreiertakt in der Instrumentalmusik gekennzeichnet. (Marsh. *Menuett, Tanz*)

5.3.2. Die Bourrée

Der Begriff bedeutet „die Betrunkene“. Dieser Tanz ist der schnellste Geradtaktige Tanz des Barock. Die erste eingehende Schrittbewegung dieser Tanzform stammt von R. A. Feuillet in *Table des pas de bourrée ou fleurets* (1700). Diese Tanzform hat im 17. Jh. eine Schritteinheit pro Takt. Die Bourrée kann durch Sprünge, Drehungen und Pirouetten ausgedrückt werden (Astier, *Bourrée, Choreographie*).

5.3.3. Die Gigue

Die Gigue ist ein zweitaktiger lebhafter Tanz des 17. - 18. Jahrhunderts. Sie gehört zu den Standardsätzen der barocken Suite und findet sich oft in Bühnenwerken. Im 17. Jahrhundert etablierten sich die italienischen und französischen Formen der Gigue. Während die französische Form punktierte Rhythmen hatte, war die italienische regelmäßig. (Marsh. *Gigue, Einleitung*)

5.3.4. Die Allemande

Diese Tanzform, wie auch andere, erfährt eine dem Lebensgefühl des Barock entsprechende Verfeinerung in Schrittmaterial und Choreographie. Die entwickelte Feuillet-Notation im 17. Jahrhundert ermöglichte die genaue Notierung der Schritte in Verbindung mit den entsprechenden Bodenbewegungen. Diese detaillierte Reproduzierbarkeit hat sich schnell verbreitet. Eine besonders interessante Quelle für die Überlieferung der getanzen Allemande stellt der Abbrégé von Pierre Rameau (1725) dar. Neben der Schritt-Bodenwegnotation gibt es auch Musik dazu (Abb.3) (Woitas).

6. Johann Sebastian Bach – der geniale deutsche Beitrag zum Weltmusikerbe

6.1. Gottesfurcht vs. Lebensfreude

Bach wuchs in einer gläubigen Familie, er wurde Chorknabe in der Kirche und trotz des frühen Todes seiner Eltern, hält er sich an dem Glauben fest. Der Großteil seiner Musik, im Gegensatz zu den zeitgenössischen Komponisten, richtet sich an der Kirchengemeinde, mit dem Akronym [*S*]oli [*D*]eo [*G*]loria (= Nur Ehre Gottes). Daraus, sieht man, dass der christliche Glaube für Bach nicht nur in seiner Erziehung und Ausbildung eine wichtige Rolle spielte, sondern er war der Mittelpunkt seines beruflichen Lebens, und seiner Weltanschauung. Aus seiner Gottesfurcht komponierte er. Seine Kompositionen sollten „zur Ehre Gottes und zulässiger Ergötzung des Gemüths [sic!]“ sein (Gardinger und Richard 321).

In dieser Periode spielte die Kirche eine wesentliche Rolle in der Gesellschaft, das ist auch ein Grund dafür, warum Bach viel Kirchenmusik komponierte. Obwohl er Kirchenmusik aufgesetzt hat, konnte Bach auch im Kaffeehaus und im Collegium komponieren. Wenn Bach für die Kirchengemeinde komponierte, musste er gut auf die Wünsche des Arbeitsgebers achten und die Musik derart gestalten, dass sie die Menschen auf die Predigt vorbereite (Gardinger 357).

Wenn er für öffentliche zeremonielle Anlässe im Kaffeehaus oder im Collegium komponieren sollte, musste er nicht mehr so achtsam sein, wie in der Kirche. Da hatte er nicht wirklich Regeln, woran er sich halten musste. Die Kompositionen konnte er so gestalten wie er möchte und musste nicht mehr auf den Wunsch anderer achten, mit anderen Worten, hatte er hier mehr Autonomie (Gardinger 357).

Bach hatte eine enge Verbindung zu Martin Luther und seiner Weltansicht. Die meisten seiner Kompositionen waren für die lutherischen Kirchen, die *Nikolaikirche* und die *Thomaskirche* in Leipzig, wo er den Großteil seines Lebens verbrachte. Er wurde von Luthers Glaube überzeugt.

Eine von Luthers Überzeugungen war, dass der Mensch ohne Musik wie ein Stein ist, aber mit der Hilfe der Musik kann er doch den Teufel verjagen:

„Oft hat sie mich erquickt und von schwerer Last befreit“ gestand er. Diese Überzeugung war die Grundlegende Rechtfertigung für Bachs Amt und für seine Kunst als Musiker, auf ihr beruhte sein beruflicher Status ebenso wie seine künstlerischen Ziele. Später sollte seine Betonung der „klingenden“ Verkündigung der Bibel seine Daseinsberechtigung als Komponist von Kirchenmusik untermauern. (Gardiner 184)

Es ergibt sich, wie Bach zwischen zwei Welten, zwischen zwei gerissen war: auf der religiösen Seite, wo er für die Kirchengemeinde komponierte und dort seine Musik aufführte, auf der laischen/weltlichen Seite konnte er den Stil seiner Musik selbst aussuchen und musste nicht darauf achten, dass es dem Kantor gefällt. Danach wurde diese Musik oft im Kaffeehaus ausgeführt.

6.2. Vergänglichkeit vs. Ewigkeit

Die Frage was nach dem Tod passiert, war und ist eine aktuelle Frage, obwohl so alt wie die Menschheit selbst. Aus christlicher Perspektive gibt es ein Leben nach dem Tod. Durch die Schrecken des Krieges und Hungersnot haben die Menschen etwas gebraucht, um nicht aufzugeben. Der Glaube war wahrscheinlich das, woran die meisten Menschen sich noch festhalten konnten. Die Kirche war aber noch in Gesellschaftsschichten geteilt. Es gab eine räumliche Trennung nach Klassenzugehörigkeit. Da kam Luther mit dem Auftrag, dass alle einen gemeinsamen Raum haben sollten, dass man Gott in Gemeinschaft mit seinem Nächsten anbeten sollte.

Dieser Gedanke gab den einfachen Gläubigen Hoffnung, denn nach Luthers Prinzip und Ansicht der Bibel waren alle Menschen vor Gott gleich, ungeachtet ihres sozialen Standes. Darauf folgend wurden viele Gläubige der höheren Schicht unzufrieden und komplett gegen Luthers Prinzip.

Bach jedoch, war davon überzeugt, dass man mit der Hilfe Christi, durch den Glauben, in den Himmel kommen kann, sei man arm oder reich. Das ist auch in seiner Kantate *Ach Gott, vom Himmel sieh darein* zu entnehmen: Jesus Christus hilft, die an Ihn glauben. Er ist barmherzig und hilfsbereit. Damit konnten auch die Menschen der niedrigeren Schichten darauf hoffen, dass sie in den Himmel kommen können. Mit dieser Hoffnung konnte man sich bis Luther nur ziemlich schwierig tragen, wegen des Ablasshandels.

Die Armen sind verstört,
Ihr seufzend Ach, ihr ängstlich Klagen
Bei soviel [sik!] Kreuz und Not,
Wodurch die Feinde fromme Seelen plagen,
Dringt in das Gnadenohr des Allerhöchsten ein.
Darum spricht Gott: Ich muss ihr Helfer sein! (BWV 2)

Bach war christlich und aus seinen Kantaten, Passionen ist ersichtlich, dass er nicht nur ein einfacher Praktikant war, sondern sein Glaube war innig. Er glaubte an die Ewigkeit und an Gottes Gnade. Aus den Texten, die er zu seinen Kompositionen brachte, kann geschlossen werden, dass er sich der Vergänglichkeit des irdischen Lebens bewusst war und an die Ewigkeit der Seele glaubte, die unvorstellbar schön sei.

Was Bach noch in seiner Kantate *Nimm von uns, Herr, du treuer Gott*, BWV 101 schafft, ist der Gegensatz zwischen Gottes Zorn und Gottes Gnade. Die Melodie passt sich dem Text an und stellt die Emotionen dar, zum Beispiel, wenn es um Gottes Zorn geht, dann ist die Musik auch lauter und prächtiger, und wenn der Mensch um Geduld bittet, dann ist die Musik auch langsamer und sanfter (Gardinger 403).

Schlussfolgerungen

Die vorliegende Arbeit fokussiert auf die Epoche des Barock und auf ihre Gegensätzlichkeiten. Ersichtlich ist die kontrastreiche Stimmung des 17. Jahrhunderts, zwischen dem Elend und der Todesangst des Dreißigjährigen Krieges und dem Lebenshunger der Einzelnen und dem Streben nach Glanz und Gloria an den Höfen des Adels.

Bach lebte in einer Zeit, in der zwei große christliche Glaubensrichtungen, der Katholizismus und der Protestantismus um Gläubigen rangen. J. S. Bach war Protestant und trotzdem wird seine Musik in den heutigen katholischen Kirchen gespielt. Damals hat er nicht nur für die Kirche komponiert, er komponierte auch für die weltliche Gemeinschaft. Da kann man den Gegensatz selbst im Bachs Leben sehen. Bach war Kantor in der Kirche und Dirigent und hat sein Leben lang für den geistlichen Bereich des gesellschaftlichen Lebens Musik komponiert; dies hat ihn aber nicht verhindert, auch weltliche Musik zu schaffen. Obwohl er in seiner Zeit mehr als Organist und Dirigent bekannt war und nicht wegen seiner Werke, ist heute sein Schaffen von größter Bedeutung in der Musikgeschichte. Er brachte nicht nur neue Farben mit seinem Kompositionsstil, sondern auch der Schwierigkeitsgrad (im Verstehen und Interpretieren) war höher.

Die Barockzeit war aus vielen Gesichtspunkten eine Epoche der Übertriebenheit. Selbst Bach und seine Zeitgenossen haben in ihren Kompositionen übertrieben, die Maler schufen prahlerische, triumphale Werke, die Architektur war prunkvoll, mit viel Gold, Schmuck und Protz. Es entstand ein neues Welt- und Menschenbild, dessen Zentrum nun der Mensch war. Infolgedessen kommt man zu der Conclusio, dass die Gegensätzlichkeit ein deutlicher Merkmal dieser Epoche ist.

Literaturverzeichnis

- Bach, Johann-Sebastian. *Ach Gott, vom Himmel sieh darein*: BWV 2, <https://webdocs.cs.ualberta.ca/~wfb/cantatas/2.html>, 16.05.2022.
- Calella, Michele. Skript 1 ergänzt und bearbeitet von Benedikt Leßman. *Orientierung Historische Musikwissenschaft*.
- Dörte Schmidt/Silke Leopold, Art. *Oper (Hauptartikel), Begriff und Gegenstand* in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 2008, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/13821> 27.04.2022.
- Dreißigjähriger Krieg, AEIOU, in: Austria-Forum, das Wissensnetz, https://austria-forum.org/af/AEIOU/Dreißigjähriger_Krieg, 28. März 2018' 13:08, 05.04.2022.
- Drescher, Thomas; Art. *Violine, Verwendung, bauliche Merkmale, Geschichte, Geschichte, Länder nördlich der Alpen* in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., veröffentlicht September 2015, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/371268>, 16.05.2022.
- Drescher, Thomas; Art. *Violine, Verwendung, bauliche Merkmale, Geschichte, Geschichte, Italien* in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., veröffentlicht September 2015, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/45647>, 16.05.2022.

- Elste, Martin. „*Bach harpsichord*” *Grove Music Online*. 20 January 2001. Oxford University Press.
<https://www.oxfordmusiconline.com/grovemusic/view/10.1093/gmo/9781561592630.001.0001/omo-9781561592630-e-0000041101> 21.05.2022.
- Gardiner, John-Elliot. Übersetzt: Barth Richard. *BACH: Musik für die Himmelsburg*. München: Carl Henser Verlag, 2016.
- Grabert, Willy, et al. *Geschichte der deutschen Literatur*. München: Bayerischer Schulbuchverlag, 1988.
- Heinz Horat; Rosmarie Zeller; Pio Pellizzari: "Barock", in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, [Einführung] Version vom 01.07.2014. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011182/2014-07-01/>, konsultiert am 10.05.2022.
- Marchfeldschlösser Schlosshof und Niederweiden. *Prinz Eugen und das Barocke Österreich*. Wien: Katalog der Niederösterreichischen Landesmuseums, 1986).
- Marsh, Carol G. Art. *Gigue, Einleitung* in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 1995, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/14348>, konsultiert am 18.06.2022.
- Marsh, Carol. Art. *Menuett, Tanz* in: *MGG Online*, hrsg. Von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016 ff., zuerst veröffentlicht 1997, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/article?id=mgg15711&v=1.0&rs=id-d407487f-8f17-78c4-580e-ae61b6eaae67>, konsultiert am 18.05.2022.
- Pelizzari, Pio, 5. Musik in: Heinz Horat; Rosmarie Zeller; Pio Pellizzari: "Barock", in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, Version vom 01.07.2014. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011182/2014-07-01/>, konsultiert am 10.05.2022.
- Régine Astier, Art. *Bourrée, Choreographie* in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 1995, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/394659>, konsultiert am 20.06.2022
- Reinhard, Wolfgang, et al. *Konfessionelles Zeitalter 1555 – 1618; Dreißigjähriger Krieg 1618 – 1646*. Stuttgart: J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger GmbH, gegr. 1659, 2001. Gebunden.
- Richter, Gert. *Geschichte der Weltliteratur – Dichtung und Unterhaltungsliteratur von der Antike bis zur Gegenwart*. München: C. Bertelsmann Verlag GmbH, 1978.
- Silke Leopold, Art. *Barock, Begriffsgeschichte* in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 1994, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/47217>, konsultiert am 04.05.2022.
- Silke Leopold, Art. *Barock, Tanz und Tanzmusik* in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 1994, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/55298>, konsultiert am 04.06.2022.
- Silke Leopold, Art. *Monteverdi, Claudio (Zuan, Giovanni, Antonio), WERKE* in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., veröffentlicht Juli 2018, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/403085>, konsultiert am 05.04.2022
- Țurcanu, Rodica-Cristina; *Barock und Aufklärung XVII und XVIII. Jahrhundert*. 2022. Curs tehnoredactat, nepublicat.
- Umfrage: Lehrenden und Studierenden an der Technischen Universität aus Neustadt (Baia Mare) <https://forms.gle/MkNHgJXtK9Cmxy1m7>.
- Van der Meer, John Henry. Art. *Cembalo, Klaviziterium, Spinett, Virginal, Entwicklung und Bau, Regionale Schulen, Deutschland, Cembali* in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff.,

veröffentlicht September 2017, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/403872>, konsultiert am 21.05.2022, 09:57.
 Venard, Marc, Smolinsky Heribert. *Die Geschichte des Christentums – Die Zeit der Konfessionen (1530 – 0620/30)*. Breisgau: Verlag Herder Freiburg, 1992.
 Woitas, Monika Art. *Allemande, Historische Entwicklungslinien, Stilisierungstendenzen des Barock* in: *MGG Online*, hrsg. von Laurenz Lütteken, Kassel, Stuttgart, New York 2016ff., zuerst veröffentlicht 1994, online veröffentlicht 2016, <https://www.mgg-online.com/mgg/stable/14452>, konsultiert am 20.05.2022